

Ihrem ganzen Benehmen nach nahm ich an, dass sie am engeren Brutplatz seien und täuschte mich darin nicht: Sie hatten begonnen in das morsche Pappelholz ihre sehr saubere Höhle zu zimmern. Die kleinen Späne lagen am Fusse des Stammes.

Auf den ersten Blick scheint einem die Sumpfgegend sehr wenig für *P. „salicarius“* geeignet zu sein, besonders wenn man unseren rhenanus in Betracht zieht. Eine sandige Heide mit Kiefernbeständen! Das Heidegebiet wird jedoch von wenigen kleinen Bächen durchflossen und an diesen gedeiht eine ziemlich üppige Vegetation und besonders auch Erlen, in denen ich an einer Stelle verschiedene alte angefangene Meisenhöhlen fand. Ausserhalb der eigentlichen Senne liegen nach westfälischer Art einzeln verstreut Gehöfte, deren Ländereien vielfach mit Wallhecken umfriedigt sind. Liegen die Gehöfte an einem kleinen Wasserlauf, so findet man auch wohl zahlreiche Kopfweiden. — Aber Weiden oder Sumpf scheint für die östlicheren *Salicarius*-Formen ja gar nicht Lebensbedingung zu sein. — Der Beginn des Nestbaues scheint mir auch in der Senne keineswegs ein später gewesen zu sein. Einige Tage nach dem 10. April beobachtete ich nämlich auch ein Pärchen *P. Meridionalis* subsp.? bei dem Erweitern des in einem Eichenstumpfe befindlichem Nestraumes. Auch diese Meise brachte Holzteilchen und Mulm aus der Höhle hervor und hatte den natürlichen Eingang etwas erweitert, aber das sieht ganz anders aus wie die Nisthöhlen von *Salicarius*. Von dem *Meridionalis*-Paar arbeitete das Weibchen am Nest, und ich fing es dabei, um mich über die Art zu vergewissern. Ich nehme wenigstens an, dass es das Weibchen war, ein Männchen sang nämlich auf dem Baume darüber. Soviel über die Meisen!

Sie fragten vor längerer Zeit, ich glaube im „Falco“, ob man die deutsche Haubenlerche schon auf einem Baume gesehen habe. In der Senne, wo sie im Lager recht zahlreich ist, sah ich einmal einen leise singenden Vogel auf der Spitze einer allerdings ganz niedrigen, etwa $1\frac{1}{2}$ m hohen Fichte am Strassenrande.

Anser albifrons und Ibis falcinellus.

Zwei seltene Gäste in Deutschland.

Am 3. November 1909 wurde von Herrn Gustav Elsässer in Halle a. S. auf seiner Jagd Colpin bei Hohenbucko an den Teichen

in der Nähe Colpins eine Blässgans (*Anser albifrons*) erlegt und geschenkweise den Sammlungen der Lokalfauna der Provinz Sachsen am hiesigen zoologischen Institut übergeben. Es handelte sich um ein Männchen im Alterskleid. Der Magen enthielt pflanzliche Reste, anscheinend junge Saat.

Am 26. November 1909 erlegte der Jagdaufseher Robert Bätge aus Roitzsch bei Bitterfeld an den Sandgruben bei Roitzsch, in welchen sich grössere Wasserlachen befinden, ein Männchen vom braunen Ibis (*Ibis falcinellus*) im Jugendgefieder. Der Magen enthielt eine Anzahl *Planorbis marginatus*, frisch gekröpft! Ein evtl. entflogenes Gefangenschaftsexemplar kann nicht in Betracht kommen, da das in jeder Beziehung saubere, gut erhaltene Gefieder, Schnabel und Füsse dagegen sprechen. Auch dieser Vogel wird durch Ankauf den Sammlungen der Lokalfauna der Provinz Sachsen zugeführt werden.

Halle a. S., den 6. Dezember 1909. Willy Schlüter.



Erinnerung an H. Hocke.

Nun ist auch „Meister Hocke“ die stille Gräberstrasse am 15. Oktober 1910 ins Schattenreich gezogen.

Mit ihm schied ein Original! und unsere Zeit wird so arm an Originalen. — Schon sein Stil war originell, freilich unfreiwillig. Denn in der Absicht, seine ornitho-ologischen Erfahrungen in ein „wissenschaftliches“ Gewand zu kleiden, verliess er, wie so viele Autodidakten, den Weg einfachen Ausdrucks und verschnörkelte mit gedrehtem, geschnitztem Satzbau seine Gedanken bisweilen zur völligen Unkenntlichkeit. Wer ihn nur als „Redakteur“ der von ihm aus kleinsten Anfängen entwickelten „Zeitschrift für Oologie“ genoss, der mag sich von dem Begründer dieses Blattes nur ein unklares Bild gemacht haben.

Aber diese „Redaktionstätigkeit“ da oben in einer kahlen Mansardenstube der kleinen Berliner Wohnung, diese Manuskriptenbearbeitung und eigene Schreiberei inmitten von Porzellangeräten und Farbtuben, von Annoncenschildern und Konfirmationssprüchen, dieses originelle Schaffen mit, ach, bescheidenen Mitteln, das stellte nicht des Meisters Hauptzug dar. Sein Wesen war so vielgestaltig: